1 | 2025

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Offenbach

DAV Mitteilungen aus Offenbach und von

unterwegs

Gletscherkurs Ötztaler Alpen
Grundkurs Eis

Auf der Mutte-kopfhütte
Klettergruppe im Lechtal

Durch den Rosengarten
Von Hütte zu Hütte
und über Klettersteige

Inhalt

Auf einen Blick
Termine, Bekanntmachungen 3

Touren / Berichte
Gletscherkurs Ötztaler Alpen 4
Auf der Muttekopfhütte 6
Durch den Rosengarten 9
Kalkkögel 11
Hinaus ins Rätikon 14
Neuentdecktes Brandnertal 18

Pinnwand
Jubilare, Neues vom Wurmtaler Kopf 17

Sektion
Mitgliederinfos 20

Impressum: unterwegs
Mitteilungen der Sektion Offenbach a/M des Deutschen Alpenvereins e.V.
Oppelner Straße 10, 63071 Offenbach a/M
Auflage 1100 Stück, erscheint 2x jährlich
Redaktionsschluss unterwegs:
Anfang Mai und Anfang Oktober
Redaktionsschluss Programmheft:
Mitte Oktober

Redaktion und Layout:
Adina Biemüller (ViSdP)
redaktion@dav-offenbach.de

Druck und Versand:
EngelsWerk GmbH
Aschaffenburger Straße 100
63500 Seligenstadt
Telefon 06182 - 77 298 10
info@engelswerk-werbung.de

Titelfoto: Michael Jehrke
Weißseespitze 3510 m

Foto Rückseite: Edgar Maag
Köllenspitze 2238 m

unterwegs

Liebe Leserinnen und Leser, liebe junge Familien,

ein ereignisreicher Bergsommer liegt hinter uns und es gibt einige Tourenberichte, die uns an den Erlebnissen unserer Mitglieder teilhaben lassen. Besonders der letzte Bericht vom Mutter-Tochter-Gespann im neuentdeckten Brandnertal hat bei mir Erinnerungen an eine lang zurückliegende Zeit geweckt. Im Jahr 2010 waren wir mit der damaligen Familiengruppe auf vom DAV organisierten Bergferien im Meißner Haus und jene Tochter als jüngste Familiengruppenmitglied mit von der Partie. Was hatten wir einen Spaß damals. Schade, dass die Aktivitäten der Familiengruppe in unserer Sektion momentan etwas ruhen, dabei sind sie die perfekte Gelegenheit, generationsübergeifend Abenteuer zu erleben, spielerisch zu lernen und gemeinsam die Leidenschaft für die Berge und die Natur zu teilen. Zum Glück hat sich Daniel Schreiner bereit erklärt, als Ansprechpartner für Familien die Neuaufstellung einer aktiven Familiengruppe voranzutreiben.

Hierbei wünsche ich viel Erfolg und viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Adina Biemüller

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Mitglieder,

das letzte Jahr war durch wechselhaftes und weniger stabiles Tourenwetter geprägt. Einige Touren aus unserem Programm mussten wegen Dauerregen oder Neuschnee abgesagt werden, bei anderen wurde das Programm angepasst. Zum Glück konnten alle Sonntagswanderungen in unserer heimischen Region stattfinden. Ein großes Danke gilt allen Organisatoren und Tourenleitern für ihr Engagement und ihre Bereitschaft auch im neuen Jahr wieder für unsere Sektion aktiv zu werden.
Regelmäßig im November findet die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins statt. Hier haben die 370 Sektionen und so auch unsere Sektion die Möglichkeit, die Zukunft des Alpenvereins mitzubestimmen. Über 600 ehrenamtlich tätige Vertreterinnen und Vertreter der Sektionen diskutierten engagiert und erarbeiteten Beschlüsse im Sinne der Gemeinschaft. Schon seit Jahren arbeitet die Bundesgeschäftsstelle als Dienstleister für die Sektionen an der Digitalisierung. Der weitere Weg im komplexen Digitalisierungsprojekt DAV360 wurde nach intensiven Diskussionen mit großer Mehrheit verabschiedet. Im Ergebnis profitieren die Sektionen von professioneller Software zur Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen, zur Mitgliederverwaltung und vieles mehr. So konnten wir in kurzer Zeit einen neuen Internetauftritt unserer Sektion im „DAV Design“ realisieren. Umfangreiche und aktuelle Informationen zu den Aktivitäten unsere Sektion sind jetzt schnell verfügbar. Besuche Deine Sektion unter www.dav-offenbach.de. Ein großer Dank geht an alle Mithelfenden unserer Sektion beim Aufbau der neuen Website.
Der DAV ist Bergsport- und Naturschutzverband. Klimaschutz ist uns ein wichtiges Anliegen. Jeder kann etwas bewirken, auch wir in unserer Sektion. Denkt bei der Tourenplanung über die Anfahrt nach. Fahrgemeinschaften, öffentlicher Nahverkehr oder auch mal mit dem Fahrrad zur Kletterhalle.
Mach mit! Bei den gemeinsamen Touren, beim Klimaschutz und beim ehrenamtlichen Engagement in Deiner Sektion.
Wir wünschen Euch alles Gute für das neue Jahr, erlebnisreiche und sichere Touren in den Bergen und in der Natur.

Eure Vorsitzenden
Jutta Gabelmann und Michael Jehrke

Termine / Vorträge

Dienstag, 18.02.2025, 19:30 Uhr
Teneriffa und die westlichen Kanaren El Hierro, La Palma und La Gomera
Multimediavortrag von Ralf Adler (D)

Dienstag, 18.03.2025, 19:30 Uhr
Tibet - Mit Pilgern zum heiligen Berg Kailash
Filmvortrag von Jürgen Volz (DAV OF)

Aktuelle Informationen erhältst du auf unserer Webseite **www.dav-offenbach.de**

Dienstag, 08.04.2025, 19:30 Uhr
Naturwunder Grand Canyon - im Südwesten der USA
Filmvortrag Gerd u. Elvira Vollmer (DAV OF)

Dienstag, 29.04.2025, 18:30 Uhr
Mitglgiederversammlung 2025 des DAV OF inkl. Ehrung der Jubilare
im Restaurant „Zum Waldeck“

Dienstag, 19.11.2025, 19:30 Uhr
Dachstein, Zauber & Mythos
Multimediavortrag von Herbert Raffalt (A)

Veranstaltungsort Vorträge
Emil-Renk-Haus
Gersprenzweg 24, 63071 Offenbach a/M
Nähere Informationen zu den Vorträgen, siehe Programmheft und Website.
Einlass ab 19:00 Uhr.
Eintritt: Mitglieder frei. Nichtmitglieder 5,- €

Mitgliederversammlung 2025 der Sektion Offenbach des DAV, inkl. Ehrung der Jubilare

Dienstag, 29.04.2025 um 18:30 Uhr
im Restaurant „Zum Waldeck“
Langenerstr. 163, 63073 Offenbach

Um 18:30 Uhr Ehrung der Jubilare und Möglichkeit zum gemeinsamen Essen, anschließend gegen 19:30 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung.

Die Tagesordnung ist spätestens drei Wochen vor dem Termin auf unserer Website zu finden oder kann per Mail angefordert werden.

Hierzu und für Rückfragen wendet euch bitte gerne an

1vorsitzender@dav-offenbach.de
redaktion@dav-offenbach.de

Auf einen Blick

Foto: DAV

Schaut doch mal rein!
...unsere neue Website ist online

www.dav-offenbach.de

Aufstieg zur Weißseespitze

Gletscherkurs in den Ötztaler Alpen

Es war einmal, vor nicht allzu langer Zeit im Juni, da machten sich drei wagemutige Teilnehmer mit zwei Trainern zum Grundkurs Eis auf der Rauhekopfhütte (2.731 m) in den Ötztaler Alpen auf.

Früh morgens starteten wir zu viert (Tanja, Sofie, Markus und Michael) vom DAV-Headquarter Offenbach und trafen uns mit unserem zweiten Trainer Sascha im hinteren Kaunertal. Sascha hatte zuvor als Wegewart unserer Sektion den Offenbacher Höhenweg im Pitztal inspiziert.

Nach kurzem Dehnen, Materialkontrolle und Verteilung der umfangreichen Ausrüstung auf die Rucksäcke machten wir uns an den dreieinhalbstündigen Aufstieg.

Nach einer Stunde schönem Wanderweg öffnete sich der Blick zum Gepatschferner, den wir überqueren mussten.

Die Spannung stieg.

Am Gletscher angekommen, stellten wir uns der ersten Herausforderung: Steigeisen anlegen und auch damit „sauber“ gehen. Der Gletscher war meist aper, so konnten wir seilfrei unterwegs sein. Wir achteten auf Gletscherspalten und mieden schneebedeckte Bereiche.

Man weiß nie, was sich unter dem Schnee verbirgt. Der Blick in die Tiefe der Gletscherspalten mahnte zur Vorsicht.

Auf der Rauhekopfhütte wurden wir schon vom ehrenamtlich tätigen Hüttenteam willkommen geheißen. Das Team umsorgte uns perfekt, wir waren teilweise die einzige Gruppe auf der Hütte. Die kleine Hütte wird durch Solarpanels mit Strom versorgt, geheizt und gekocht wird mit Holz. Es gibt eine Outdoor-Dusche mit offenem Blick auf die Terrasse, bei Sonne warm, sonst bitterkalt.

Am ersten Tag stiegen wir zum aperen Gepatschferner ab.

Erste Schritte als Gletscherseilschaft standen auf dem Programm. Die Gruppe lernte schnell und wir konnten einen Durchstieg des Gletscherbruchs als Seilschaft, ein Trainer vorne einer als letzter in der Seilschaft in Angriff nehmen. Eine machbare Route musste gefunden werden, Steigeisengehen in Vertikal- wie Frontalzackentechnik war gefordert. Wir bewegten uns teilweise vom Stand aus gesichert oder gleitend mit Eisschrauben als Zwischensicherung. Oberhalb der Bruchzone wurde es flacher, der Gletscher war jetzt schneebedeckt und wir mussten auf die verdecken Spalten achten. Es war warm, somit war besondere Vorsicht geboten. Zu fünft waren wir in einer sicheren Gletscherseilschaft bei diesen Verhältnissen unterwegs.

Der Wetterbericht für den nächsten Tag war schlecht.

Es sollte immer wieder regnen, wir waren dennoch sehr motiviert. Der viele Schnee in dieser Saison machte es möglich unweit der Hütte die Ausbildung fortzusetzen. Mannschaftszug, T-Anker, Sturz- und Bremstechnik im steilen Firn standen auf dem Programm. Nach einer kleinen Kaffeepause, die einem Regenschauer geschuldet war, versprach das Wetter einige trockene Stunden. Jetzt wurde es ernst. Wir stiegen kurz zum Gletscher ab. Zunächst musste eine geeignete Gletscherspalte für die Spaltenbergung gefunden werden. Es gab kein Entrinnen, jeder musste in die Ritze und bestenfalls auch wieder herausgeholt werden. Der Mannschaftszug hat gut funktioniert, einige wären gerne aus größerer Tiefe geborgen worden.

Nach erfolgreicher Spaltenbergung gingen wir zum sportlichen Teil über. Im Steileis wurde ein Toprope eingerichtet und alle hatten die Möglichkeit mit Pickel und Eisgerät erste Schritte im Eisklettern zu machen.

Es hat riesig Spaß gemacht. Jetzt noch ein anstrengender Aufstieg zurück zu Hütte und ein sehr intensiver Tag ging zu Ende.

Nach dem üppigen Abendessen ging es an die Planung für die am nächsten Tag geplante Gipfeltour auf die Weißseespitze 3.510 m. Die Karte wurde auf dem Tisch ausgebereitet, wir saßen gefühlt in einem fast luftleeren Raum, im Suppenkoma, und starrten ohne sofortigen Überblick auf die Karte. Gemeinsam wurden dann eine geeignete Route, Wegpunkte und ein Zeitplan festgelegt.

Durchstiegener Gletscherbruch

Gepatschferner

Frühstück um 5 Uhr, es klarte auf.

Die Kursteilnehmer übernahmen die Führung der Seilschaft und fanden eine perfekte „Linie“. Hinter jedem Aufschwung kam der nächste und der Gipfelhang steilte ordentlich auf. Wir hatten guten Trittschnee und konnten so den Gipfelhang gleichzeitig begehen. Der Gipfel bot eine gute Rundumsicht, teilweise mit Wolken aber auch Sonne, mitten in einer ausgedehnten Gletscherlandschaft. Der Abstieg zog sich, es wurde warm. Erschöpft und zufrieden freuten wir uns auf das Bier auf der Hüttenterrasse, die durch die Sonne erwärmte Dusche und ein üppiges Abendessen.

Gutes Wetter zum Abschied

Am nächsten Tag wurden wir mit gutem Wetter belohnt. Wir verabschiedeten uns vom fantastischen Hüttenteam, querten den uns bereits vertrauten Gepatschferner und stiegen ins Tal ab. Kurze Katzenwäsche am Bach und es ging mit Sascha zurück nach Offenbach, Michael zog weiter in die hohen Tauern.

Danke für Alles, scheee war´s!!!

Text: Markus
Fotos: Sophie, Tanja, Markus, Michael

Weißseespitze

Klettergruppe

Abkühlung war nötig

Auf der Muttekopfhütte

Fünfzehnköpfige Klettergruppe im Lechtal

Alle Jahre wieder zieht es die Klettergruppe im August in die Alpen. In diesem Jahr wurde aufgrund mehrerer Empfehlungen die Muttekopfhütte (1.934 m) bei Imst in den Lechtaler Alpen als Basislager gewählt. Eine 15-köpfige Gruppe freute sich auf fünf gemeinsame Tage.

„Verliebt“ in die Muttekopfhütte

Nach einem kurzen Bad im Natursee in Hochimst, ging es mit der Seilbahn in zwei Sektionen zum Beginn des Drischelsteiges. Dieser führte uns in einer halben Stunde exponiert, aber gut gesichert zur Muttekopfhütte. Unsere Gruppe bezog ein eigenes separates Lager. Und wir haben uns in diese Hütte „verliebt“.

Frühstück nicht zu spät ab 6:30 Uhr, reichhaltiges Frühstücksbuffet und ein 4-Gänge-Menü mit Gourmetanspruch. Das Hüttenteam war gut gelaunt und stets hilfsbereit. Beste Voraussetzungen für Abenteuer in einem vielseitigen Revier. Die Teilnehmenden berichten von ihren Abenteuern.

Plattenzauber

Den letzten Versuch, den „Plattenzauber“ zu machen, hat es uns, Ursula und Edi, vor drei Jahren verregnet und so sind wir jetzt wieder da. Da es sich bei der Tour um 20 Seillängen und weitere 180 seilfrei zu gehende Höhenmeter zum Gipfel handelt, und nachmittags Gewitter drohen, sind wir früh am Einstieg. Die ersten zwei Seillängen haben uns bereits eine Stunde gekostet, es ist ganz klar: „So geht’s nicht weiter!“, wenn wir trockenen Fußes zurückkommen wollen. Also legen wir ein bisschen den Turbo ein und klettern möglichst rasch und konzentriert: Stand bauen, nachholen, Material eventuell noch übergeben und weiter geht‘s in die nächste Seillänge.

Viel Zeit für Pausen, Snacks, gemeinsam Ausblick genießen, bleibt uns nicht, jedoch bringt uns einiges Gehgelände schnell voran. Etwa bei der Hälfte entspannen wir uns - wir haben unseren Rhythmus gefunden und können die Kletterei genießen, auch wenn die Füße langsam zu schmerzen beginnen.

Gut gesichert geht‘s in beeindruckender Umgebung nach oben und das Beste kommt zum Schluss. Zwei tolle Plattenlängen und ein kräftiger Quergang im oberen sechsten Grad. „Yeah!“, denken wir, das Anstrengendste ist geschafft, aber dann wird die Strecke nochmals abenteuerlich: Abstieg auf dem Grat und durch Pfeiler hindurch, angekündigte gelbe Pfeile oder Haken gibt es nicht - oder die Mutter des Standplatzes wird mit den Fingern wieder festgeschraubt, wenn die Plättchen vorher nicht schon abgefallen sind. Bei dieser aufregenden Tour ist oben nicht oben, denn es geht ja nochmals über den Grat seilfrei hinauf, also die Seile einpacken und in freier leichter Kletterei weiter zum Gipfel der Hinteren Platteinspitze. Wir werden mit freier Sicht zum Allgäuer Hauptkamm, zur Zugspitze und in südlicher Richtung ins Inntal und zu den Ötztaler Alpen belohnt. Auch beim Abstieg heißt es noch eine Weile „uffbasse“, bis wir dann im Engelkar in feinstem Schotter abfahren können. Pünktlich zur Kaffeezeit sind wir wieder bei der Hütte. Und das Gewitter? Heute nicht. Egal. Schön war‘s!

Nettes auf Youtube dazu vom DAV von Ralf Gantzhorn (RIP) und noch netter von Christoph Klein (RIP).

Abstieg nach Starkregen

Plattenkletterei Engelkartum

Gipfel Engelkarturm

Engelkarturm

Trotz Hütte am Berg hieß es circa eine Stunde Zustieg zur Tour „Fliegender Holländer (6+)”. Und die Stunde zog sich, da es immer Berg auf ging und wir den Einstieg erst fanden, nachdem wir uns durch ein Schuttfeld gewühlt hatten.

Erstmal eine Runde verschnaufen, aber dann doch schnell Klettergurt an und auf in die Wand, der Wetterbericht ließ uns nicht den ganzen Tag Zeit, bevor die Regenwolken kommen sollten. Die ersten zwei Seillängen liefen wie am Schnürchen. In der dritten Seillänge erwartete uns eine noch etwas feuchte Verschneidung und anschließend eine Platte im Grad 6+, dies stellte uns zwar vor keine Probleme, forderte aber Kopf und Muskelspiel. Danach ging es im, nicht immer ganz festen Fels, bis zum Gipfel. Viel zu schnell war die Route zu Ende. Nach dem obligatorischen Gipfelfoto ging es ans Abseilen. Dies gestaltete sich nicht so flüssig wie der Aufstieg. Durch viele Felsvorsprünge wurde das Seilabziehen nach jeder Abseilpassage zum Glücksspiel. Leider verloren wir das Spiel einmal und mußten wieder ein Stück hochklettern, um das Seil zu befreien. Nach viel Seilchaos waren wir endlich unten. Der Abstieg durch das Engelkar durch steilen groben Schotter war alles andere als angenehm und verlangte viel Aufmerksamkeit. Da zeigte sich mal wieder, dass man den Abstieg nie unterschätzen sollte.

Am nächsten Tag zog es gleich zwei Seilschaften ins Engelkar. Dies Mal wurde direkt auf der Südseite geklettert, was den Zustieg, wenn man sich nicht vorher verläuft, etwas kürzer macht.

Ricarda, Ursula und Edi stiegen in den „Paznaunerweg (6-)” ein. Nach fünf Seillängen inklusive Kamin erreichten sie das Ende der Tour und seilten wieder ab. Die zweite Seilschaft (Tanja und Ralf) wagte sich in die „Südwand (7-)”. Laut Topo schwer bepackt mit Keilen und Friends. Die 7- Stelle war so gut abgesichert, dass sie ohne große Mutprobe schnell überklettert war. Auch im restlichen Verlauf der Tour zeigte sich die Absicherung besser als erwartet bzw. gab es dort, wo vielleicht doch mal ein Friend oder Keil gut gewesen wäre, keine Möglichkeit diesen zu setzen. Die letzten beiden Seillängen forderten noch mal ordentlich hochziehen und festhalten, da es immer wieder kleine Überhänge zu überwinden galt. Das Abseilen an der Südseite des Engelkarturms ging besser als tags zuvor an der Ostseite. So kamen die Seilschaften schnell zur Hütte zurück und erkundeten noch die Hüttennahe Umgebung.

Heppke Vitale

Zunächst voller Tatendrang daran vorbeigelaufen, hatten wir ihn doch noch gefunden, den kleinen Pfad von der Hütte aus, der uns inmitten durch die Latschenkiefer auf und ab bis hin zur Guggerköpfle Ostwand geführt hat. Am

Hepke Vitale

Gourmetküche

Klettergarten

Plattenzauber

Wasserfallklettersteig

Rande des Klettergarten Silberwurz befindet sich die Route „Heppke Vitale".
Zunächst hat eine 3er-Seilschaft es vorgemacht und am nächsten Tag haben sich zwei weitere Seilschaften gemeinsam auf den Weg gemacht und sind in die „Heppke Vitale" eingestiegen. Eine Mehrseillänge über sieben Seillängen, mit der Möglichkeit des Ausstiegs nach der vierten Seillänge, bevor der Schwierigkeitsgrad dann in den 6er Bereich ansteigt.
Im Rücken immer eine fantastische Aussicht, ging es abwechslungsreich durch Rinnen, quer über Platten und Rampen sowie mit kleinen Verschneidungen im 4. Grad hinauf bis zum Ausstieg. Die gute Absicherung der Route durch die vielen Bohrhaken ermöglichten es auch über die teilweise noch nassen Stellen gut hinweg zu kommen. Lediglich am letzten (Hänge-)Stand wurde es ein wenig ungemütlich, doch von dort ging es dann zügig, erneut durch die Latschen, zum Ausstieg, der zum Klettergarten Teufelskralle führt, von dem aus man wie gewohnt zur Hütte zurückkehren konnte oder wahlweise noch weitere Kletterpartien einlegen konnte. Stolz und zufrieden kehrten nachmittags alle auf die Hütte zurück und tauschten sich über diese tolle Mehrseillänge aus.

Klettergarten

Auch für die, die am Fels eher in leichten Routen unterwegs sein wollen oder zum „an den Fels gewöhnen" für Mehrseillängen, bieten die Klettergärten direkt in Hüttennähe genug Unterhaltung. Teufelskralle, Silberwurz und Felswurm sind alle in gut fünfzehn Minuten von der Hütte erreichbar.
So ging es am Donnerstag zu sechst an die Teufelskralle (eigentlich wollten wir zum Silberwurz, aber der Abzweig, im Führer als „unscheinbarer Pfad" bezeichnet, war dann doch zu unscheinbar). Mit drei Seilen wurden also erstmal die Routen der Teufelskralle, alle im 4er/5er-Bereich, angegangen. Alle hatten Spaß, die Sonne lachte am blauen Himmel, was will man mehr? Hm, vielleicht doch etwas weniger Sonne? Die Teufelskralle lag voll in der Sonne, sodass wir mittags feststellten, dass wir alle dringend Schatten brauchten. Also einmal zurück Richtung Hütte, den „unscheinbaren Pfad" gefunden (warum eigentlich nicht gleich am Morgen?) und nach ausgiebigem Füße kühlen im Bach die schattigen Routen des Silberwurz erkundet. Hier ist man im 5er/6er-Bereich unterwegs und kann dabei allerlei Gewürznamen lernen.
Am nächsten Tag war dann der Felswurm dran, diesmal nur zu dritt. Vorstieg im gaaaanz leichten Fels war für uns heute der Plan und dafür waren die Routen mit maximal 4 ideal. Dank Gerd, der die beiden 5+ und 6+-Routen für uns vorstieg, waren die dann im Toprope fordernd, aber machbar.
Irgendwann machte sich dann doch der nicht ganz fingerfreundliche Fels bemerkbar, sodass wir uns am frühen Nachmittag erstmal auf der Hütte stärkten und dann noch den hüttennahen Wasserfallklettersteig erkundeten.

Hausberg Muttekopf

Der Wetterbericht kündigte Regen ab 14:00 Uhr an. Eine längere Mehrseillängentour war nicht ratsam. Also zog es die meisten von uns in die umliegenden Klettergärten. Wir, die Michaels, zog es an den Schafskopf. Schnell zwei leichtere Seillängen mit den neuen Zustiegsschuhen geklettert. Die feuchten Passagen forderten besondere Aufmerksamkeit. Es war uns für schwerere Routen zu feucht und wir entschieden, noch schnell auf den Muttekopf zu steigen. Wir wurden mit schönster Landschaft, 850 Höhenmetern, steilem Steig in wilder Felslandschaft, Seilversicherungen und Sonnenschein auf dem Gipfel des Muttekopf (2.774m) belohnt. Das Wetter hielt, der Regen kam erst später, aber dann wieder sehr intensiv.
Am letzten Morgen ließ Starkregen die Bäche anschwellen und der Drischlsteig schien für uns heute zum Abstieg nicht passierbar. Dann zeigte sich doch die Sonne und mit Konzentration konnten wir den durchnässten Steig begehen.

Es waren wieder schöne Tage, wir kommen wieder. Der Termin ist festgelegt und wir haben die Muttekopfhütte für nächstes Jahr reserviert.

Text/Fotos:
Ursula Frühauf, Michael Jehrke, Tanja Krause, Edgar Maag, Ruth Maag, Ralf Martini, Wiebke Overbeck, Antonio Schneider, Jacqueline Vogel, Thomas Vogel, Ricarda Wawra

Panorama

Thomas, Jaqueline, Holger, Stefanie

Durch den Rosengarten

Von Hütte zu Hütte und über Klettersteige

So zumindest der Plan...

Am 2. September bricht die Wander- und Klettersteig begeisterte Gruppe vom Parkplatz Weißlahnbad in den Dolomiten zur Tour durch den Rosengarten auf.
Bei zunächst angenehmen Temperaturen und Sonnenschein erklimmen sie die ersten 950hm. Kurz vor Erreichen der Hütte schlägt das Wetter leider um und es beginnt zu regnen. Dennoch ist die Stimmung gut, als alle etwas nass auf der Grasleitenhütte (2165m) ankommen. Nach kurzer Verschnaufpause wird das Zimmer bezogen, und da zeigt sich, was der Rucksack so alles zu bieten hat. Manch einer gönnt sich auch in den Bergen etwas „Schlafluxus" ;)
Nach einem sehr leckeren Abendessen werden die Karten ausgebreitet, die nächsten Tage besprochen und es gibt noch etwas Theorie zum Thema Klettersteig.

Der erste Klettersteig....

Der zweite Tag führte uns bei traumhaftem Wetter vorbei an der Grasleitenpasshütte (2601m) zum Einstieg unseres ersten Klettersteigs. Die Ausrüstung wurde angezogen, die Helme aufgesetzt ... wir waren bereit. Über den Westanstieg ging es dann hinauf auf den Kesselkogel, mit 3004m dem höchsten Berg im Rosengarten. Phasenweise musste man den Weg suchen und das letzte Stück war etwas sehr ausgesetzt und ungesichert, aber wir haben den Gipfel erreicht und wurden mit einer tollen Aussicht über den gesamten Rosengarten belohnt. Dann ging es über den Ostanstieg hinunter zur Antermoiahütte (2496m), wo wir unser Nachtlager hatten.
Wie unterschiedlich doch Hütten sein können, zeigte sich schon von gestern zu heute. Die Grasleitenhütte ist urig, gemütlich wie ein Wohnzimmer und die Antermoiahütte zwar schön, aber sehr modern.

Wandern mit kleinen Hindernissen...

Auch Tag drei begrüßte mit seinem Sonnenaufgang und nach einem guten Frühstück ging es hinauf zum Passo de Antermoia (2770m) und von da hinein ins Herz des Rosengartens. Vorbei an den Vajolettürmen ging es bergab bis zu Vajolethütte (2234m). Da das Wetter es immer noch gut mit uns meinte, gab es keine Hütteneinkehr, sondern wir gingen erstmal weiter. Vor dem letzten Anstieg machten wir dann aber unsere verdiente Pause. Kurz darauf irritierten uns die Wegweiser etwas, denn sie wiesen auf eine Leiter hin, die unsere Karten noch nicht kannte. Aber der Südtiroler weiß sich zu helfen, wenn der Weg abrutscht und sich dahinter nur Felsen befinden … er baut einfach eine Leiter :) So war die Stelle dann gut zu meistern. Mit dem Passo delle Zigolade (2552m) erreichten wir dann den Übergang in den südlichen Teil des Rosengartens und mit ihm auch den Regen. Wieder einmal etwas nass erreichen wir die Rotwandhütte (2283m), aber es gibt was zu essen, zu trinken, eine Dusche und ein kleines Zimmer mit etwas kurzen Betten.
Nach dem Abendessen steigen wir in die Planung für die morgigen beiden Klettersteige (Rotwand und Masare) ein, aber die Wettervorhersage sieht nicht gut aus.

Zu nass für Klettersteige...

Der Blick aus dem Fenster am Morgen von Tag vier zeigt die traurige Wahrheit. Aktuell ist es zwar trocken, aber es hat die ganze Nacht geregnet und es soll gegen Mittag weiter regnen. Das Risiko selbst in nur einen Steig einzusteigen ist zu hoch. Also verpacken wir uns regensicher und laufen weiter zur Kölner Hütte. Es ist ein wunderschöner Steig mit beeindruckenden Ausblikken. Südlich von uns das Latermar, etwas westlich erstreckt sich ein Tal bis hin nach Bozen und über uns die beeindruckenden Wände von Masare, Rotwand, Vajolonköpfl, Tscheiner Spitze und Tschagerspitze. Wie vorhergesagt setzt um 11:00 Uhr der Regen ein und nass auf einer Hütte ankommen kennen wir ja schon. Die Kölner Hütte liegt auf 2337m und ist per Seilbahn zu erreichen. Da das Wetter aber so schlecht ist,

Aufstieg von der Kölner Hütte

Klettersteig Kesselkogel

Aufstieg zum Tschagerjoch

verirren sich nicht viele Touristen nach hier oben. Daher genießen drei von uns die Ruhe und machen einfach mal gar nichts, nur Holger macht spontan noch eine kleine Wanderung. Und wieder heißt es hoffen auf morgen, um wenigstens den letzten Klettersteig hinauf zur Santnerpasshütte noch in Angriff nehmen zu können. Die Hoffnung auf das berühmte Panorama der rot angestrahlten Berge des Rosengartens müssen wir aber leider schon am Abend vorher begraben. Die Wolken hängen einfach zu tief.

Die Hoffnung stirbt zuletzt...

Es soll einfach nicht sein. Auch der Morgen von Tag fünf ist wolkenverhangen und regnerisch. Also entscheiden wir uns erneut gegen den Klettersteig und nehmen den Weg übers Tschager Joch, den Passo Coronelle (2630m). Der Einstieg ist schon ein halber Klettersteig, aber dann geht es über einen gut ausgebauten Steig durch die Felsen.
Auf der anderen Seite angekommen machen wir diesmal Rast in der Vajolethütte. Eine kleine Stärkung aus Knödeln, Suppe und Kaiserschmarrn kann nie schaden. Anschließend geht es über den Passo Principe (2601m) zurück zur Grasleitenhütte.
Da angekommen gab uns der Wirt erst einmal einen Schnaps aus :) und da das Wetter jetzt hielt, konnte man sogar noch ein Gläschen Wein vor der Hütte in der Sonne genießen. Bei einem sehr guten Abendessen ließen wir unsere Tour noch einmal Revue passieren und genossen den letzten Abend.

Alles Schöne hat ein Ende...

Unser Wirt war der Meinung, dass man morgens um 7:30 Uhr schon mal einen Schnaps trinken kann. Na klar, man will ihn ja auch nicht verärgern :)
Nach einem sehr leckeren Frühstück und einem Schnaps steigen wir in Richtung Parkplatz Weißlahnbad ab, setzen uns in unsere Autos und fahren heim.

Fazit...

Auch wenn nur ein Klettersteig von vieren möglich war, so war es trotzdem eine unheimlich schöne Tour in sehr beeindruckender Kulisse. Die Gruppe war spitze und wir hatten sehr viel Spaß. Danke an dich Thomas, dass wir dich begleiten durften.

Text: Jacqueline Vogel
Fotos: Jacqueline Vogel,
Thomas und Holger Assion

Aufstieg von der Kölner Hütte

Es kann losgehen

Aufstieg zur Grasleitenpasshütte

Antermoiasee und Kesselkogel

Kesselkogel

Der Gsaller Weg

Kalkkögel

18.-23. August 2024

Die geplante Hüttenrunde fand zwar nicht statt, aber wir sind im Großen und Ganzen unsere vorgesehenen Wege gegangen, als Tagestouren vom Tal aus. Tagestouren in den Kalkkögeln heißt immer: 1000 Höhenmeter Aufstieg, und dann beginnt die eigentliche Tour.

Am Sonntag treffen sich Arno, Elisabeth, Gerhard, Irina, Markus und Silke (alphabetisch) in unserer Ersatzhütte, zeitlich sehr geschickt - nämlich zu spät für eine Mini-Eingehtour, aber rechtzeitig zum Begrüßungsschnaps und zum Abendessen. Geholfen hat die späte Anreise allerdings nur bedingt. Am Montag sehen wir keine Berge, also beschließen wir, unter den Wolken die für den Vortag angedachte Mini-Eingehtour im Inntal nachzuholen. Wir steigen zur Kaiser-Max-Grotte in der Martinswand hoch.

Salfeinskamm - die Gruppe vor den Kalkkogeln

In der Kaiser Max Grotte

Gsaller Weg - Alpenclubscharte, links die Kleine Ochsenwand

[Kaiser Maximilian II hatte sich auf der Gamsjagd so im Fels verstiegen, dass er weder weiter noch zurück konnte. Ihm blieb nur zu beten. Ein Hirtenknabe (oder ein Engel?) rettete ihn auf einem zuvor für ihn nicht erkennbaren Steig aus der Bergnot.]
Wir gehen aus eigener Kraft zurück und auf einem Forstweg zur zweiten Etappe unserer 3-Stundentour. Über die beeindruckend hohe Ehnbach-Geschiebesperre wechseln wir auf die andere Seite des Ehnbachs und steigen durch die Ehnbachklamm nach Zirl hinunter.

Dienstag, blauer Himmel, Sonne pur: Der Salfeinskamm, eine Kammwanderung vom Feinsten.

Das Gros der Gruppe geht von Grinzens auf einem Waldweg zum Salfeins (2000m); das älteste Auto wird an der Kemater Alm geparkt, um uns auf dem Rückweg zwei Stunden Schotter-Forststraße nach Grinzens zu ersparen. Gruppe und Fahrer treffen sich am Salfeinssee im Schönangerl, einem schönen Fleckchen Erde, von dem in jedem ordentlichen Stubai-Buch ein Bild zu finden ist.
Der Salfeinskamm führt über fünf grasbewachsene Hügel von Grinzens zum Kreuzjoch. Hügel sind es allerdings erst dann, wenn man die bewussten 1000 Vor-der-Tour-Höhenmeter zum Salfeins hinter sich hat. Ab dem Salfeins steht alle Stunde ein Gipfelkreuz, immer ein paar Meter höher: Grieskogel (2158m), Breitschwemmkogel (2264m), Angerbergkopf (2399) und Schaflegerkogel (2405m). Hier gibt's endlich den wohlverdienten Gipfelschnaps, bevor wir übers Kreuzjoch ins Senderstal absteigen und am Sendersbach entlang zur Kemater Alm gehen. Wenn wir die Einkehr auf der Kemater Alm mitzählen, waren wir genau die 10 veranschlagten Stunden unterwegs.

Mittwoch, Nebel, Wolken, kaum Sonne: Die Schlicker Seespitze (2804m), der höchste Kalkkögel-Gipfel.

Wir fahren mit dem Auto zur Kemater Alm (1500m) und laufen unsere 1000 Einstiegs-Höhenmeter zum Seejöchl (2500m). Hier lichtet sich der Nebel ab und zu mal. Wir

Salfeinskamm - im Schonangerl

Senderstal - wie kriege ich diesen Stein in meinen Garten

Salfeinskamm - eine Kammwanderung vom Feinsten 1

Der Lustige Bergler Steig - auf der Marchreisenspitze

Salfeinskamm - endlich Gipfelschnaps auf dem Schaflegerkogel

teilen uns in zwei gleich große Gruppen auf. Die Wellnessgruppe geht auf den Gaiskogel (2650m), die Fitnessgruppe besteigt die Schlicker Seespitze. Der Weg auf die Seespitze ist in sehr schlechtem Zustand und mangelhaft markiert, ein grenzwertiges, nicht zu empfehlendes Unterfangen. Das ist natürlich nicht immer so, der Weg muss „nur" mal wieder hergestellt werden. Wir treffen auf der Adolf Pichler Hütte wieder zusammen; hier wollten wir eigentlich dreimal übernachten.
Zum Ausgleich für unseren am wenigsten schönen Tag gibt es abends etwas zu essen, das - außer dem Koch natürlich - keiner kennt, und alle wollen es unbedingt kennenlernen: Krautfleckerl, ein Krankenhaussessen, heute mit gebackenen Speckscheiben. Kraut ist ja noch klar, aber zu erraten, was "Fleckerl" sein könnten, dauert. Überraschend viele (nämlich alle) finden die Krautfleckerl überraschend gut. Sagen sie jedenfalls.

Donnerstag, schönstes Wetter: Der Gsaller Weg, schwarz, spannend, mit Brentafeeling.

Wieder geht's mit dem Auto zur Kemater Alm, dann über das Papstkreuz [Papst Paul II soll da mal Ski gefahren sein, zumindest war er dort] und auf einem neuen Steig zum Hoadl-Gipfel, der Bergstation der Olympiabahn aus dem Jahr 1964.
Wir sehen schon den Hochtennboden (2300m) mit seinem neuen David-Lama-Denkmal [einem bekannten Kletterer, der in Götzens wohnte]. Tische und Bänke im Grün mit schönem Ausblick laden geradezu ein, ausgiebig zu rasten, bevor die Tour mit dem Aufstieg zur Hochtennspitze richtig losgeht, ab jetzt nur noch für fünf Wanderer.
Die Hochtennspitze (2550m) ist nur 20m höher als das Hochtennjoch, dem Übergang vom Inntal ins Stubaital. Dann geht's erstmal bergab und scheinbar in die falsche Richtung. Bevor der Steig aber ganz in Neustift endet, zweigt der Gsaller Weg ab und führt sogar in die richtige Richtung, auf eine scheinbar geschlossene Felswand zu. Je näher man kommt, desto deutlicher wird eine Felsspalte sichtbar. Durch diese Spalte führt ein steiler "Weg" nach oben mit Seilen am Boden und neuerdings auch an der Felswand, an denen man sich hochzieht. Danach windet sich der Weg in vielen Kurven den Hang entlang, oft auf Felsbändern, die stark an die Brenta erinnern.
Der Gsaller Weg endet an der Alpenclubscharte (2451m), mit Blick auf die Adolf Pichler Hütte. Eigentlich ist für die Fitnessgruppe als i-Tüpfelchen der kurze Klettersteg auf den Steingrubenkogel (2633m) und für die Wellnessgruppe die Kleine Ochsenwand (2553m) vorgesehen. Aber die an sich selbst gestellten Anforderungen sind dergestalt, dass eine einköpfige Fitnessgruppe zum Gipfelkreuz der Kleinen Ochsenwand hochsteigt und die vierköpfige Wellnessgruppe direkt das i-Tüpelchen "Kaffe, Kuchen, Kaiserschmarrn" angeht. Das versprochene Abfahren im Geröll zur Adolf Pichler Hütte ist leider, leider nicht mehr möglich: Der neue mit Brettern verfestigte Steig führt jetzt im Zickzack immer wieder quer über den Geröllhang zu Hütte.
Schade.

Freitag, immer noch schönes Wetter: Der Lustige Bergler Steig, die Abschlusstour.

Die Mädelsfahrgemeinschaft verlässt uns nach dem Frühstück.
Eine zweiköpfige Männergruppe geht den Lustige Bergler Steig, eine kurze Tagestour und ein wunderbarer Technik-Trainingssteig, der alles bietet, was man fürs Bergwandern so braucht: 1200 Höhenmeter hoch und wieder runter, Gehen am Hang, Klettern am Seil, Klettern ohne Seil, ausgesetzte Stellen, Abfahren im Geröll, zwei Gipfel (Ampferstein (2556m) und Machreisenspitze (2620m) mit Rundumblick auf die ganze Kette der Kalkkögel, die Stubaier und Zillertaler Alpen, das Karwendel, die Mieminger Kette und den dahinterliegenden Wetterstein. Abgerundet wird das Panorama mit dem Blick 2000m hinunter ins Inntal.

Noch beim Frühstück war eine weitere Übernachtung geplant, aber die überall unerwartet leeren Straßen überzeugen auch Gerhard und Markus, noch am Abend abzufahren.

Text: Arno Endres
Fotos: Arno Endres, Gerhard Koslowski, Irina Basta, Markus Schinko, Silke Löffler

Sarotlahütte im Nebel

sonniger Lünersee

Hinauf ins Rätikon!

Huberts Hüttentour 2024

Auch im Jahr 2024 führte uns Hubert erneut in die Berge - diesmal sollte der Start der Tour in Brand liegen. Am 25. August fuhren wir an einem Sonntag mit 7 Teilnehmern in Richtung Brandnertal: Birgit, Silke, Anna, Hubert, Wolfram, Klaus und Jürgen.
Die siebenstündige Anfahrt aus dem Rhein-Main-Gebiet gelang unfall- und sogar staufrei und unsere zwei Autos kamen wohlbehalten in Brand an. Um 14:30 starteten wir zu einem dreistündigen Aufstieg mit 700 Hm zur Sarotlahütte (1611 m). Leider liefen wir in einem Tal stetig in den Wolken hinauf und oben wurden die Wolken irgendwann etwas dunkler: OK, 30 m dahinter stand die Hütte. Die Hütte war gemütlich, das Essen gut und der freundliche Hüttenwirt erzählte uns, dass er mehrmals in der Woche frische Zutaten hier hinauf trägt, 35 kg auf dem Rücken. Alle Achtung! Die Hütte hatte sogar WLAN. Leider konnte man die Smartphones nicht aufladen, da der 53 kWh Solarspeicher aus PV für Küche und Beleuchtung benötigt wird. Und wir hatten ja dummerweise dichte Wolken.

Montag

Am Montag war der Übergang über die Heinrich-Hueter-Hütte zur Douglashütte aufgrund der dichten Bewölkung nicht möglich. Also stiegen wir um 9 Uhr wieder drei Stunden hinab ins Brandnertal.
Gegen 10 Uhr hörten einige einen lauten Knall: ein Kleinflugzeug war nahe einer Alm in die Felswand gekracht und zerschellt, 1 Toter. Nahe Brand fand sich eine Bushaltestelle: der Bus brachte uns bis zur Lünersee Talstation. Da wir ja zum Bergsteigen hier waren, wurde die Bergfahrt (14,90 €) ausgelassen und wir stiegen den „Bösen Tritt“ mit ziemlich genau 400 Hm hinauf zum Lünersee.
Gut, dass wir noch in dichten Wolken liefen. So sahen wir den genauen, teils steilen Wegverlauf erst am nächsten Tag von oben. Nach 1,5 Stunden waren wir an der Douglashütte (1973 m). Von der Staumauer konnte man zunächst das Wasser nicht sehen. Später lichteten sich die Wolken. Das bewölkte Wetter hatte ab jetzt ein Ende und der Rest der Woche war trocken und sonnig bei angenehmen Temperaturen. Wir waren hochzufrieden, liefen wir doch auch schon einmal drei Tage im Dauerregen. Die Halbpension (HP) auf der Hütte war am ersten Abend sehr gut.

Unsere Gruppe am Lüner See

Am Verajoch

Lünersee-Alpe

Blick zur Douglashütte

Dienstag

Am sonnigen Dienstag entschied ich mich mit Anna zu einem „Urlaubstag“ rund um den Lünersee. Es gab einige Geocaches auf dem Rundweg und eine Alm zum Einkehren. Die restlichen Fünfe stiegen hinauf zum Saulajoch in Richtung Heinrich-Hueter-Hütte, zwei der Damen weiter zum Saulakopf. Trotz später Rückkehr gab es noch Essen für alle. Das Abendessen war jedoch heute, nach einem sonnigen Tag mit vielen Tagesgästen an der Douglashütte, sehr „grenzwertig“. Die HP (42 €) Käsenudeln mit Salat: der Salat war ein Kartoffelsalat im Glas aufm Teller, als Nachtisch ein rotes Wassereis im Pappbecher. Die Salatplatte für Silke (16 €) bestand zunächst aus einer Dose Mais als Grundlage auf dem großen Teller und dazu das was in der Küche noch so übrig war. Das war ernüchternd, zumal die Lünersee Seilbahn gleich neben der Hütte endet. In den Folgetagen orientierte ich mich dann eher am Bergsteigeressen.

Mittwoch

Am Mittwoch, wiederum ein sonniger Tag, liefen wir ab 9 Uhr in drei Stunden zum Verajoch (2330 m) und runter zum Schweizer Tor (2137 m), wo wir zum Mittag im Gras rasteten. Frisch gestärkt ging es hoch zum Övapass (2192 m) und ab dort runter zur Lindauer Hütte (1744 m) ins Montafon gegen 17 Uhr, unserem heutigen Ziel. Alles war bestens dort, bis auf einen kurzen Regenschauer, der uns vom Biergarten zwischenzeitlich in die Hütte trieb. Der Alpenkräutergarten war leider geschlossen: alles sei verblüht.

Donnerstag

Der Donnerstag versprach gleich anstren-

Mittagspause mit Murmeltier

Lindauer Hütte

Drusentor von der Lindauer Hütte

Aufstieg Drusentor

gend zu werden. Bereits von der Hütte aus sahen wir das Drusentor (2346 m), wo wir 600 Hm hinauf mussten.
Statt der offiziellen zwei Stunden benötigten wir drei. Dann war das Wesentliche geschafft und in einer zusätzlichen Stunde waren wir an der Carschinahütte (2221 m). Die Nachmittagsonne und Liegestühle: was will man mehr? Wir waren heute in der Schweiz und die Karte sah etwas anders aus. Eine Suppe mit Hauswurst mit der 18: gemeint waren 18 SFR! Das Bier aus der Flasche zu 7. Die HP (Ü/Abendessen/F) zu 75 SFR: ein gemeinsames Gericht für alle mit Suppe und Hauptgericht aus der großen Schüssel. So ist das in der Schweiz üblich, auch im Tal bei der Familie. Jeder konnte nachfassen je nach Hunger, das Essen war gut. Allerdings kosten ein Frühstücksei oder ein O-Saft als „Luxus" zum Frühstück extra. Nun ja, dieser Tag musste sein.
Auf einer früheren Tour waren die Schweitzer Hütten auch bereits hochpreisig. Unsere nächste Hütte war ja wieder in Österreich. Es war aber eine schöne Hütte mit freundlichem Personal. Das halbrunde Lager bot genug Platz. Da gab es nix zu meckern.

Freitag

Am wiederum sonnigen Freitag führte uns der Weg aus der Schweiz unterhalb der Sulzfluh über den Tritt (2044 m) und das Tilisunafürkele (2226 m) unschwer zur Tillisunahütte (2211 m) zurück nach Österreich, für uns ein Weg von viereinhalb Stunden.
Es war noch genug Zeit für eine Wanderung im Nahfeld der Hütte.
Als Kontrast zur Schweizer Hütte gab es hier eine recht umfangreiche Tagessuppe für 5 - 6 €, wahlweise Kartoffel- oder Nudelsuppe, im großen tiefen Teller. Sie hätte so manchem als Abendessen gereicht. Unser Lager, das Essen und die Getränke waren nicht zu bemängeln.

Samstag

Am Samstagmorgen ging es bereits um 8 Uhr an den Abstieg ins Tal. Über den Schwarzhornsattel und den malerisch gelegenen Tobelsee kamen wir an der Alpinaalm (1688 m) vorbei für eine kurze Pause und der Gelegenheit schmackhaften Bergkäse zu kaufen, was so manchen Rucksack wieder schwerer werden ließ.
Den Berggasthof Grabs (1400 m) erreichten wir gegen 13:30, noch rechtzeitig für ein Mittagessen. Das Taxi zurück nach Brand kostete uns noch 20 € pro Person. Mit dem ÖPNV mit mehreren Umstiegen hätte es wesentlich länger gedauert und wäre auch nicht zum Nulltarif gewesen. Ab Brand fuhren wir dann in „Tallage" an einem wirklich warmen Sommertag in Richtung Heimat zurück, in Summe (hin und zurück) knapp 1000 km, und gegen 21 Uhr in Münster.

Carschinahütte in der Schweiz

Tobelsee

Alpe Alpina beim Abstieg

Resümee

Auf den Hütten gibt es durchgehend nur noch ein Frühstücks-„Buffet", teils recht einfach, teilweise durchaus reichhaltig, für 15 - 18 €. Der Sinn erschließt sich mir als Bergwanderer nicht so richtig. Muss ich doch nach dem Frühstück in aller Regel aus der geschützten Hüttenlage mit dem Rucksack auf dem Rücken den Berg hinauf, mit einem vollen Magen durchaus suboptimal. Das Büffet füllt wohl eher die Kasse der Hüttenwirte. Bei den Schnäpsen ist man mittlerweile bei 3,50 € angekommen, die bessere Sorte für stolze 4,80 €. Die früher zahlreichen Runden wurden seltener - es wird gesünder auf den Hütten!

Fazit

Das war sie nun - die 23. Hüttentour im 20. Jahr - eine Tour mit viel Sonne nach den ersten beiden Tagen. Für die abwechslungsreichen Tage möchte ich dem Organisator Hubert, sicher auch im Namen aller anderen Teilnehmer, ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Ich weiß nicht, ob es in der Sektion schon einmal eine so lange Folge von Gemeinschaftstouren gab.
Vielen Dank lieber Hubert für all die schönen Tage und die unfallfreien Touren.

Text: Jürgen Willnecker
Fotos: Jürgen Willnecker

Ehrung der Jubilare 2025

Am 29.04.2025 möchten wir im Rahmen unserer Mitgliederversammlung unsere Jubilare für ihre langjährige Mitgliedschaft ehren und ihnen zum Dank für ihre Vereinsverbundenheit eine kleine Anerkennung überreichen.
Wir hoffen, dass möglichst viele Jubilare an der Ehrung teilnehmen können. Die Einladungen werden mit ausreichend Vorlauf per Post verschickt und wir freuen uns auf zahlreiche Rückmeldungen.

70 Jahre:
Werner Herdt
Dr. Walter Deucker

50 Jahre:
Renate Stock
Olga Fey
Karl-Heinz Fey
Rainer Imgram
Willi Stock
Artur Hartmann

40 Jahre:
Harald Hoffmann, Joachim Rüth,
Martin EBling, Hans-Jürgen Ebling,
Margret Cordes-Stoll, Wolfgang Luck,
Bernd Cölsch, Thorsten Schüler,
Hannelore Luck, Perpetua Subtil

25 Jahre:
Saskia Woznik, Daniel Fauth,
Hanna Balz, Ursula Huschka-Balz,
Peter Glasner, Anja Milkereit,
Werner Merget, Hans-Dieter Spies,
Reinhard Stoß, Cora Weiffenbach,
Frank Seubert, Werner Beege,
Dr. Sabine Bock, Fabienne Schilde,
Petra Wortmann, Edgar Behrendt,
Maria Beege, Marcus Losch,
Ute Harreus, Matthias Naumann,
Wiltrud Nigel, Ina Prieur-Schneider,
Maximilian Fertl, Petra Merget,
Karl Killmer

Bachlauf Der Alvierbach ist ein ständiger Begleiter... mal leise plätschernd, mal laut tosend.

Bergweg: Auf schmalem Grat eingebettet in sattes Grün - so fühlt sich der Rückweg entspannt an.

Sarotlahütte: Hier schlagen wir unser Lager auf!

Neuentdecktes Brandertal

Text/Fotos: Tanja Grölz

Neun Brücken, neun Bänke & lauter nette Begegnungen

Das Brandnertal hat gerufen (in Form eines Artikels im DAV-Panorama 01/24) und wir waren da!
Wunderschön zwischen den Höhen des Vorarlbergs gelegen verbindet es das nördlich gelegene Walsertal mit dem südlichen Rätikon und so manches Mal wechselte das Telefonnetz zu Schweizer Anbietern.

Da wir etwas aus der Übung und zudem noch nie alleine im Mutter-Tochter-Gespann in den Bergen waren, haben wir uns entschieden, die paar Tage aufzuteilen. Am ersten Tag haben wir den Hausberg von Bürserberg erklommen, der den vielversprechenden Namen Mondspitze trägt. Auf dem Weg lädt eine Jausenstation ein, sich mit Käse & Co. zu versorgen, deren Herstellung am früheren Vormittag auch live mitverfolgt werden kann.
Am folgenden Morgen sind wir nach Brand aufgebrochen und haben am Ortseingang den Parkplatz P1 gefunden, der unseren Wagen für drei Tage unkompliziert und kostenfrei aufgenommen hat.
Der Einstieg zur Sarotlahütte hieß uns direkt um die Ecke mit einem gezimmerten Holzherz an einem Baum willkommen. Nach der Brücke über den Alvierbach folgten wir einem Fahrweg entlang eines Golfplatzes, hier gab es ein letztes Mal ein abwechselndes Auf und Ab, bevor es nach dem Abzweig nur noch bergauf ging. Der gut beschilderte Weg schlängelte sich nun immer an einem mehr oder weniger kleinen Bach entlang auf steinigem Untergrund, durch märchenhaften Nadelwald und entlang üppiger, mit Latschen bewachsenen Almflächen. Er querte immer wieder das Wasser über Holzbrücken, die zum Verweilen und Bestaunen des teilweise tosenden Wassers einladen.
Die Bänke entlang des Weges können mithalten und scheinen ebenfalls wettzueifern, welchem Wanderer sie beim Pausieren mit schönen Aussichten verhelfen dürfen. Unser persönliches Lieblingsfleckchen zeigte sich auf halber Wegstrecke, wo inmitten einer Lawinenbahn Stauden in lila, weiß und gelb blühen und herrlich duften. Hier lohnte es sich, nochmals Kraft zu tanken! Der Weg führte in Serpentinen gen Hütte, deren Anblick wir zunehmend sehnlich nach jeder Biegung erhofften. Der Blick nach oben offenbarte immer wieder Baumwipfel und das schroffe Gestein des Zimba-Gipfels und dann endlich tönte auch das Läuten der Galloways, die uns kurz darauf mit Interesse musterten, während wir ihre Weide passierten und schließlich auch die holzvertäfelte Sarotlahütte erblickten. Ein leuchtend violettes Pflanzbeet, das kleine Hühnergehege und ein plätschernder Brunnen machen die Idylle vor dem Hintergrund mehrerer zum Klettern einladenden Gipfel perfekt.

Unser Aufenthalt in der Sarotlahütte hat uns ein informatives Gespräch mit einem ortsansässigen Bergführer beschert, der uns auch gleich inspiriert hat, in unseren Fähigkeiten in Sachen Bergwandern sicherer zu werden. Nach seiner Erfahrung überschätzen sich viele und wissen z.B. oft nicht, wie steil ein Weg eigentlich sein darf, um noch hoch und vor allem runter laufen zu können. Glücklicherweise ist die Hütte umgeben von Felsbrocken in allen Größen und Formen, sodass wir uns sogleich ausprobieren konnten. So ein paar Trockenübungen machen nicht nur Spaß, sondern können wirklich hilfreich und relevant sein, um sich selbst richtig einschätzen zu können.

Butterfly: Auf dem Weg zur Mondspitze wurden wir von einem Schmetterling begleitet, der mühelos hinaufschwebte...

Hängebrücke: Zum Verweilen schön!

Latschenkiefer: Wie schön, wenn es rundum nach Latschenkiefer duftet!

Aus Gesprächen mit einem Pärchen aus Bayern mit vielen Jahrzehnten Bergerfahrung ganz unterschiedlicher Intensität haben wir uns mitgenommen, wie wichtig es in kritischen Situationen ist, für sich selbst zu entscheiden und mögliche Grenzen zu akzeptieren - konkret hat Sie am selbigen Tag bei aufgezogenem Gewitter (das wir Mensch-ärgere-Dich-nicht-spielend in der vom Kaminofen geheizten Hüttenstube erlebt haben) in einer schmalen Höhle unter einem Schneefeld Zuflucht gesucht und den tropfenden Eiszapfen zugesehen, während Er auf dem Weg zum Gipfel des Gottvater bereits über den Wolken war.

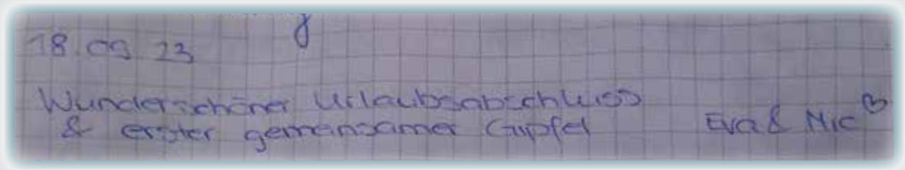
Das junge Team der Sarotlahütte zeigt sein Engagement nicht nur, indem es alles Notwendige per pedes auf die Hütte tragen, hundegastfreundlich ist und frische Blümchen auf den Tischen dekoriert, es backt auch sein leckeres Brot im Holzbackofen selbst.
Sie schaffen eine offene und freundliche Atmosphäre und erkundigen sich interessiert, wohin es so geht und woher man so kommt - wenngleich wir ein bedauerndes „Oh, da habt Ihr ja gar keine Berge!“ geerntet haben, als wir von unserer Herkunftssektion Offenbach berichtet haben. Für die mit einer Dauer von ca. 2h 30min ausgeschriebene Wanderung haben wir zwar hochzu deutlich länger gebraucht, das haben wir dann beim Abstieg wieder wettgemacht – und wir waren uns einig: es war so schön! ■

Mondspitze: Oben angekommen lässt es sich bei herrlichem Panorama gut verweilen.

Neues vom Wurmtaler Kopf

Foto: Sascha Mache

... und wieder hat ein Paar auf unserem Offenbacher Höhenweg seinen ersten Gipfel gemeinsam erreicht und damit Erinnerungen für's Leben geschaffen. Wir wünschen für die Zukunft alles Gute.



DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Offenbach

Deutscher Alpenverein
Sektion Offenbach a.M. e.V.
1. Vorsitzender Dr. Michael Jehrke
1vorsitzender@dav-offenbach.de

Geschäftsstelle:
Oppelner Straße 10, 63071 Offenbach a/M
Tel.-Nr. 069 / 86 90 85, Fax-Nr. 069 / 85 09 07 85
info@dav-offenbach.de, www.dav-offenbach.de

Ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitgliedern

Stand 30.11.2024

Beckschäfer, Dagmar
D`Amico, Clemens
D`Amico, Sophia
Dungs, Leon Lucas
Eckert, Matthias
Eckert, Isabel
Eckert, Nele
Fritsch, Lena
Fritsch, Markus
Fritsch, Benjamin
Fritsch, Elias
Fritsch, Franziska
Geiss, Maximilian
Heberer, Martina
Heberer, Thomas
Herold, Alexander
Jian, Tabea
Dr. Kovacs, Tibor
Lorenz, Daniel
Nöth, Joachim
Nowak, Alba
Dr. Oehler, Jan
Oehler, Tom
Oehler, Lisa
Oehler, Melanie
Pawelczyk, Peter
Prang, Christopfer
Rudolf, Elena
Schad, Joris
Schad, Marcel
Schmidt, Florian
Schuster, Anna
Spang, Emil
Staiger, Jannik
Stürmer, Juljan
Van Zandbergen, Emilie
Weber, Kalle
Weber, Lotta
Weber, Stefan
Weber, Lisa
Weber, Ole
Wolf, Christopher
Wolf, Sabrina

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern des 2. Halbjahres 2024

insbesondere zum

97. Geburtstag:
Gerhard Höf

95. Geburtstag:
Klaus Klössmann
Guenther Zinkand

94. Geburtstag:
Werner Rauch
Wolfgang Nufer

93. Geburtstag:
Ludwig Weigand

91. Geburtstag:
Werner Noack
Dr. Otto Zwick
Erwin Zimmermann
Albert Reining
Guenther Walter

90. Geburtstag:
Hans Maith
Georg Schickedanz

89. Geburtstag:
Horst Hardt
Manfred Eck
Guenter Pointner
Kurt Schmidt

88. Geburtstag:
Karl-Heinz Fey
Renate Hartmann
Olga Fey
Annerose Bär

87. Geburtstag:
Hannelore Weigand
Ulf Reichelt
Dr. Klaus Lotz
Michael Poeschel

85. Geburtstag:
Kurt Henninger
Dr. Ekkehard Frenkel
Rupert Walther
Peter Roth

84. Geburtstag:
Klaus Schmidt
Gisela Kutzler
Manfred Dieter Weiss
Klaus-Dieter Bülow
Erika Krüger
Elke Kaestner
Norbert Pschihoda
Herbert Bichler
Hans Weber
Heinrich Lein
Doris Stadtmüller
Karl Killmer
Bärbel Gruhle

83. Geburtstag:
Wolfgang Steinmetz
Dagmar Bichler
Monika Kroll
Heide Schmidt
Manfred Schul
Dr. Evamarie Heidemann
Manfred Klein

82. Geburtstag:
Christa Stollenwerk
Erhardt Hloch
Detlev Thorer

81. Geburtstag:
Ludwig Loos
Heiner Hillesheim
Bärbel Hanns

80. Geburtstag:
Hartmut Kresse
Alfred Wagner
Erwin Göhrmann
Gitta Grüttner
Jürgen Enzmann
Manfred Sander
Peter Engel